

■ **thema Der Gründergeist ist allgegenwärtig**

Die Hochschule Aalen lebt und fördert eine lebendige Gründungskultur

Ein Fanclub für die Hochschule

Seit über 50 Jahren engagiert sich der Förderverein für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Wenn Roboter zu Schauspielern werden

Am Theater der Stadt Aalen spielen Roboter in einer Faust-Inszenierung mit

Gründen ist keine Zauberei.

ZEIG' DEINE BIRNE!





Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Region und Wirtschaft weiter florieren wollen, bedarf es vieler Innovationen, auch Start-ups und eines hohen Maßes an Gründergeist. Als Gründerhochschule Aalen haben wir uns, nicht zuletzt auch mit unserem Innovationszentrum und der Gründungsinitiative stAArt-UP!de, auf den Weg gemacht, in Ostwürttemberg und darüber hinaus als Leuchtturm für unternehmerisches Denken und Start-up-Methoden zu wirken. Geschäftsmodelle entwickeln, Kundenprobleme lösen, Unternehmen aufbauen oder weiterentwickeln – sowohl in der Lehre als auch in Form eines wirkungsvollen Praxis-Transfers können wir diese wichtigen Themen sehr konsequent angehen. Ich möchte Sie daher ermutigen und dafür begeistern, sich aktiv in unsere Gründerszene einzubringen. Zahlreiche Start-up-Teams freuen sich über Ihre Erfahrungswerte, Kompetenzen und Ihre aktive Mitarbeit. Im Zusammenspiel mit einer hervorragenden Lehre, einer im Vergleich sehr guten Infrastruktur und unserer Methodenkompetenz können wir selbstbewusst den digitalen Wandel proaktiv mitgestalten. Gerade die Hochschule Aalen mit ihren Kompetenzfeldern in Technik und Wirtschaft hat beste Chancen, sich als bedeutsame Gründerhochschule zu etablieren.

Viel Freude beim Lesen.

Ihr

Prof. Dr. Gerhard Schneider
Rektor der Hochschule Aalen



Illustration: Agentur understood

Der Gründergeist ist allgegenwärtig

Kann man Gründergeist und unternehmerisches Denken lernen? »Ja« lautet die klare Antwort auf diese Frage an der Hochschule Aalen. Deshalb wird hier seit Jahren eine lebendige Gründungskultur unter Studierenden, Absolventen und Mitarbeitern gelebt und gefördert. Dafür wurde eine Reihe theoretischer Angebote etabliert und durch zahlreiche Möglichkeiten ergänzt, Geschäftsideen praktisch umzusetzen. »Studierende können sich so möglichst frühzeitig mit dem Thema Unternehmensgründung beschäftigen und sich vielleicht sogar als Gründer ausprobieren«, erläutert Rektor Prof. Dr. Gerhard Schneider. Denn: Probieren geht bekanntlich über Studieren.

An der Hochschule Aalen geht glücklicherweise beides, und zwar parallel: Wer hier studiert, erwirbt zunächst das fachliche Wissen seines jeweiligen Studienganges. Unter dem Stichwort »Gründerhochschule« wurden darüber hinaus zahlreiche Angebote geschaffen und vorhandene derart gebündelt, dass

Gründungsinteressierte aus einer vielfältigen Palette an fakultätsübergreifenden Bildungs- und Unterstützungsleistungen wählen können. »Gründungskultur bedeutet für die Hochschule Aalen eine allgegenwärtige Präsenz von Unternehmergeist in allen Fachbereichen und auf dem gesamten Campus«, erklärt Professor Schneider. »Wir möchten das Potenzial unserer Studierenden erkennen, wertschätzen und ihnen helfen, innovative Ideen in die Tat umzusetzen«, ergänzt er. Schließlich seien die Gründer von heute die Arbeitgeber von morgen. Zudem lieferten die erworbenen Fähigkeiten nicht nur Start-up-Gründern einen Mehrwert: »Auch Führungskräfte in etablierten Unternehmen profitieren von den Erfahrungen, die sie während der Ideenfindung und Umsetzung sammeln.« Ganz nebenbei lernten die Studierenden ihre Kreativität zu entfalten, Vertrauen in die eigene Idee zu entwickeln und übten Teamfähigkeit und selbstbewusstes Präsentieren.

Die theoretische Grundlage liefert dazu zunächst die Entrepreneurship-Ausbildung an der Hochschule Aalen. Seit 2016 vermittelt der Masterstudiengang »Business Development/ Produktmanagement & Start-up-Management« Methoden zur strategischen Geschäftsfeldentwicklung und zielt darauf ab, neue Geschäftsmodelle zu erkennen und umzusetzen. Während des dreisemestrigen Studiums erhalten die Studierenden Unterstützung durch ein Professorenteam, das langjährige Erfahrung in der Beratung und Führung von Start-ups hat. Darüber hinaus können die Studierenden im Rahmen von betreuten



An einer eigenen Geschäftsidee zu arbeiten kann viel Spaß machen: Das zeigt Prof. Dr. Holger Held, der im dreisemestrigen Masterstudiengang Business Development lehrt.

Unternehmensprojekten an einer eigenen Idee oder in einem Unternehmen als Produktmanager an einem neuen Geschäftsmodell arbeiten. »So kann man sich bereits während des Studiums möglichst risikolos als Gründer ausprobieren«, erklärt Prof. Dr. Holger Held, der im Masterstudiengang Business Development lehrt. Aber genauso wichtig sei es, die Studierenden bereits während ihres Bachelorstudiums zu erreichen. Je früher sie mit dem Thema Gründen in Berührung kämen, umso leichter sei es, Ängste oder falsche Vorstellungen abzubauen. »Unser Ziel ist, an der Hochschule Aalen unternehmerisch denkende, kreative Leute auszubilden – ganz egal, ob sie am Ende ein eigenes Start-up gründen oder nicht«, betont er. Aus diesem Grund sei bereits im Jahr 2002 im Studiengang Betriebswirtschaftslehre für kleine und mittlere Unternehmen das Thema »Existenzgründung und Unternehmensnachfolge« etabliert worden.

Neue Kultur des Versuchs

Doch Gründen lernt man nicht ausschließlich im Hörsaal – deshalb ermutigt Holger Held ausdrücklich alle Studierenden, eingefahrene Denkmuster zu verlassen und sich spielerisch per »Trial and Error« auszuprobieren. Ein Baustein hierfür ist die 2017 ins Leben gerufene Gründungsinitiative stAArt-UP!de an der Hochschule Aalen. Das vom Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg geförderte Projekt begleitet Studierende bereits ab dem ersten Semester. Das Team vermittelt in unterschiedlichen Workshop-Formaten Techniken der kreativen Problemlösung und lehrt Methoden für unternehmerisches Denken und Handeln. »Diese sind in jedem Fach enorm nützlich«, unterstreicht Christian Kling, Projektleiter von stAArt-UP!de. Wer glaube, dass Talent ausschlaggebend sei oder man von vorneherein eine geniale Geschäftsidee haben müsse, der irre: »Bereits nach kürzester Zeit entstehen in den Workshops tolle Ideen und Lösungsansätze. Oftmals würde es sich wirklich lohnen, diese zu einem Geschäftsmodell weiterzuentwickeln«, erklärt Kling. Wer in den sogenannten Begeisterungsworkshops Lust bekommen habe, an seiner Geschäftsidee weiterzuarbeiten, könne sich zu einem der weiterführenden Workshops innerhalb des Studium-Generale-Angebots anmelden.

»Während des gesamten Prozesses stehen wir mit Coachings und Know-how zur Seite und arbeiten eng mit dem Innovationszentrum (INNO-Z) an der Hochschule Aalen zusammen«, erklärt Kling. Im INNO-Z auf dem Campusteil Burren können die Studierenden oder Gründerteams in der Vorgründungsphase im Shared Desk-Bereich kostenlos an ihrem Geschäftsmodell weiterfeilen. Bis am Ende möglicherweise ein tragfähiges Konzept steht, das den Weg in die berufliche Selbstständigkeit weist. Und hier kommen die Büroräume

im INNO-Z ins Spiel. Dort sind derzeit 13 Start-ups eingemietet. Die meisten stammen aus dem Umfeld der Hochschule – sprich: Sie wurden entweder von Studierenden oder Absolventen gegründet, beschäftigen zahlreiche Studierende oder Absolventen, vergeben studentische Projekte oder Praktika und profitieren generell von den Kooperationsmöglichkeiten mit der Hochschule Aalen. Eröffnet wurde das EU-Leuchtturmprojekt im Jahr 2015 und wird partnerschaftlich von der Hochschule Aalen und der Stadt Aalen betrieben. »Wir wollen ein Teil der neuen Kultur des Versuchs sein«, bekräftigt Dr. Andreas Ehrhardt, Innovationsmanager und Geschäftsführer des INNO-Z. Versuchen heißt für ihn: Nicht lange am Schreibtisch in der Theorie verharren, sondern frühzeitig rausgehen, an potenzielle Kunden herantreten, mit Experten sprechen und die Idee von Anfang an der Nachfragesituation anpassen.

Dafür bietet das INNO-Z bei günstigen Mieten ein umfassendes Netzwerk sowie Veranstaltungen, damit sich erfolgreiche Gründer mit Gründungsinteressierten austauschen können. »Damit bleibt das Risiko für die Studierenden überschaubar und die Erfolgsaussichten werden erheblich verbessert«, weiß Ehrhardt. Die Werdegänge der Erfolgreichen beweisen immer wieder, dass ein erstes Scheitern nicht als absolute Niederlage zu begreifen sei. »Manche Global Player sind zwei oder drei Mal mit einer Idee gescheitert, bevor sie sich erfolgreich am Markt durchsetzen konnten«, ergänzt Kling. Wichtig sei es zu lernen, Risiken richtig einzuschätzen und das Konzept entsprechend weiterzuentwickeln. Schließlich empfahl schon Literatur-Nobelpreisträger Samuel Beckett: »Try again, fail again, fail better«.

Was geht alles an der Gründerhochschule Aalen?



Über 100 Einreichungen gab es beim Ideenwettbewerb 2017 – 60 wurden vom stAArt-UP!de-Team im Foyer zur Abstimmung ausgehängt.

»Herzlich willkommen an der Hochschule Aalen« projiziert der Beamer in großen Buchstaben an die Wand. Prof. Dr. Gerhard Schneider, Rektor der Hochschule Aalen, blickt während der Erstsemesterbegrüßung in der Aula in über 600 erwartungsvolle Gesichter. »Im Laufe Ihres Studiums werden Sie sich jede Menge Fachwissen aneignen. Darüber hinaus möchten wir Sie ausdrücklich ermutigen, Ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und Sie hungrig auf Innovationen machen«, lautet sein Apell. »Am Ende des Studiums sollten Sie die Hochschule Aalen mit dem Gefühl verlassen, nicht nur der Verwalter Ihrer Aufgaben zu sein, sondern ein aktiver Gestalter«, betont er.

Trotz idealer Rahmenbedingungen mit maßgeschneiderten Unterstützungsangeboten, öffentlichen Förderprogrammen sowie einem breiten Netz an Kontakten und Know-how ist die Zahl der Studierenden, die ein eigenes Unternehmen gründen wollen, rückläufig, weiß Prof. Dr. Holger Held, Professor für Existenzgründung an der Hochschule Aalen. Dabei hat das Gründen in Baden-Württemberg – im Land der Tüftler und Erfinder – nicht nur eine langjährige Tradition. In keinem anderen Bundesland wird laut Wirtschaftsministerium mehr Risikokapital bereitgestellt. Zudem sind die hier ansässigen Weltmarktführer oft Partner, Kunden und Investoren der Start-ups.

Dies führt offenbar dazu, dass Gründungen aus Baden-Württemberg die deutschlandweit höchste Überlebensrate haben. Keine schlechten Bedingungen also, um mit einem eigenen Unternehmen durchzustarten. Damit das bei den jungen Erwachsenen auch ankommt, unternimmt die Hochschule Aalen einiges. »Das unternehmerische Denken als fester Bestandteil hat erst vor wenigen Jahren Einzug ins Curriculum erhalten«, erläutert

Rektor Schneider. Wenn es nach ihm geht, soll es in der Lehre künftig verpflichtend verankert werden: »Eines unserer wichtigsten Ziele ist es, die begeisternden Formate und maßgeschneiderten Angebote auszubauen.« Er sei sich darüber im Klaren, dass die Gründung nicht für jeden die richtige Option ist: »Viele fühlen sich in einer strukturierten und sicheren Umgebung wohler und das ist in Ordnung so.« Aber für manche sei die Zeit während des Studiums eben genau richtig, um eine eigene Geschäftsidee zu verfolgen.

Um dafür die richtigen Werkzeuge an die Hand zu bekommen, wählen pro Semester etwa 40 Masterstudierende den Studiengang »Business Development/Produktmanagement & Start-up-Management« (MBD). Hier lernen sie, eine Idee professionell aufzuarbeiten, um die Erfolgswahrscheinlichkeit möglichst hoch zu schrauben. Oder die Idee zu verwerfen, wenn sie sich als wenig erfolgversprechend herausstellt. Etwa 20 junge Frauen und ebenso viele junge Männer starten an diesem Tag direkt nach der Begrüßung auf dem Campusteil Burren mit den MBD-Einführungsseminaren. »Die Unterstützung im INNO-Z und die Gründungsförderung der Hochschule mit der Gründungsinitiative stAArt-UP!de und dem passenden Studiengang MBD sind optimal für jeden Studierenden, der gründen will«, erklärt Masterstudentin Christina Schwarz. Ohne diese Kooperationen wäre sie erst gar nicht nach Aalen gekommen, betont die Villingen-Schwenningerin: »Für die Wahl meines Studienortes war das für mich entscheidend.«

Studiendekan Prof. Dr. Harry Bauer bietet den Teilnehmern im Rahmen seiner Vorlesung sowohl die Möglichkeit, an einem vorgegebenen Unternehmensprojekt mitzuarbeiten als auch eine eigene Geschäftsidee auszuarbeiten. Prof. Dr. Holger Held vermittelt an diesem Vormit-



13 Start-ups und 40 Gründungsteams arbeiten derzeit im INNO-Z Aalen und tauschen sich auch mal beim Billardspiel oder Grillen in lockerer Runde aus.

Schwerpunkt

Das Schwerpunkt-Thema »Gründerhochschule« zieht sich durch die komplette limes-Ausgabe. Die entsprechenden Texte sind jeweils mit diesem »Schwerpunkt«-Signet gekennzeichnet.

tag zunächst die konzeptionellen Grundlagen rund um Geschäftsmodelle und »Customer Development«, bevor die Studierenden in die Gruppenarbeit gehen und ein eigenes Konzept erarbeiten.

Im MBD-Mastestudiengang verzahnen sich Theorie und Praxis. Viele unter den Masterstudierenden haben bereits einen betriebswirtschaftlichen Hintergrund, einige haben schon den Weg mit einem eigenen Start-up im Hinterkopf. »Die Herausforderung ist, die Studierenden auch außerhalb der betriebswissenschaftlichen Fächer zu erreichen und sie dazu anzuregen, sich mit Start-up-Methoden zumindest mal zu beschäftigen«, betont Held. Dafür müsse sich zunächst das Denken der Studierenden positiv verändern. »Das passiert automatisch, wenn man versucht, sie spielerisch für das Thema zu begeistern«, erklärt Professor Held. Denn: Die Lebenswelt der Zukunft werde immer mehr mit unternehmerischem Denken zu tun haben. Dieses wolle die Hochschule ihren Absolventen verstärkt mit auf den Weg geben. Vor allem der Bereich der Digitalisierung lebt laut Schneider von der Offenheit für Neues und der frischen Expertise der Absolventen.

Appetizer und Bootcamp

Um die Studierenden zu begeistern, ihnen positive Erfahrungen zu ermöglichen und zum Gründen zu ermutigen, wurde 2016 das Projekt »Spinovation« gestartet. Beteiligt sind daran die Hochschulen Aalen und Reutlingen sowie die Hochschule der Medien in Stuttgart. Alle drei Partner entwickeln seitdem neue Angebote, integrieren neue Lehransätze in die Curricula und schaffen quasi »geschützte« Räume, in denen sich die Studierenden risikolos als Unternehmer ausprobieren können. Angeboten werden diese neuen Formate an der Hochschule Aalen seit 2017 von der Gründungsinitiative stAArt-UP!de. Projektleiter Christian Kling besucht mit seinem Team zunächst alle Erstsemester und zeigt ihnen in sogenannten »Appetizer-Workshops« Methoden der kreativen Problemlösung. »Lösen Sie sich von starren Denkmustern. Dann kommen Sie schnell zu neuen Lösungsansätzen«, lautet die Kernbotschaft, die Christian Kling heute den angehenden Wirtschaftsinformatikern vermittelt.

Aufgewärmt durch das Lösen kniffliger Rätsel sind die Studierenden schnell bereit, eine erste eigene Idee zu entwickeln. Auf die Frage »Wie könnte die Hochschule Aalen für Studierende noch attraktiver werden?« geben die 25 Studierenden in fünf Teams ganz unterschiedliche Antworten: Von Entspannungs- und Rückzugsräumen für Pendler bis hin zu einer einheitlichen Online-Kommunikationsplattform für Studenten und Professoren reichen die teils schon weit ausgearbeiteten Konzepte. Manche haben Lust, an ihrer Idee weiterzuarbeiten. All jene sind zum weiterführenden »Bootcamp« am Nach-

mittag mit Christian Kling und Prof. Dr. René Niethammer eingeladen. »Eine Geschäftsidee ist schon ein guter Anfang – jedoch macht erst ein tragfähiges Geschäftsmodell ein Unternehmen erfolgreich«, betont Professor Niethammer. In diesem Seminarformat – angeboten über das Studium Generale – werden Studierende unterstützt, die bereits eine Geschäftsidee mitbringen und daraus ein detailliertes Geschäftsmodell entwickeln wollen.

Die Teams setzen sich an diesem Nachmittag aus Master- und Bachelorstudenten der unterschiedlichsten Fakultäten zusammen. Sie stellen zu Beginn in Kurzpräsentationen ihre Ideen vor, die von einem neuartigen Möbeldesign bis hin zu Onlineangeboten für die unterschiedlichsten Lebensbereiche reichen. Professor Niethammer zeigt die Methode des »Business Model Canvas«, mit deren Hilfe die Teams aus ihrer Idee ein Geschäftsmodell und einen Maßnahmenplan entwickeln und sich gegenseitig vorstellen. Mit einem Geschäftsmodell und neuen Kontakten in der Tasche verlassen die Studierenden am Abend den Workshop.

Ideenwettbewerb und »Höhle der Lions«

Auf dem Weg durch das Foyer fallen den Studierenden die zahlreichen Plakate auf, die das stAArt-UP!de-Team hier im Laufe des Nachmittags aufgehängt hat. Über 100 Ideen wurden im Rahmen des hochschulweiten Ideenwettbewerbs eingereicht – Die 60 vielversprechendsten wurden ausgewählt und zur Abstimmung freigegeben. Vier Wochen haben nun alle Hochschulangehörigen Zeit, bei der jährlichen »stAArt-UP! Challenge« online den Gewinner in vier Kategorien zu küren. Initiiert wurde der Wettstreit um das beste Konzept im Jahr 2017 von der Gründungsinitiative stAArt-UP!de. Ein Projekt, das nicht genutzte Dachflächen für Photovoltaik-Anlagen anmietet,



stAArt-UP!de-Projektleiter Christian Kling (Mitte) zeigt in seinen Workshops, wie man ein Geschäftsmodell entwickelt und einen ersten Prototypen baut.



Im Jahr 2015 wurde das INNO-Z Aalen auf dem Campus Burren eröffnet. Heute sind alle Büros und Labore vermietet.

ein IT-Service auf vier Rädern oder eine Single-Community-App: Niethammer zeigt sich vor allem von der »Breite der Ideen« beeindruckt. Wie es für die Gewinner weitergehen könnte, zeigen die Start-ups im Innovationszentrum Aalen. Am Abend findet zum ersten Mal eine Veranstaltung der Hochschule Aalen, der Gründungsinitiative stAart-UP!de und des INNO-Z mit dem Lions Club Aalen statt: »Die Höhle der Lions«.

Start-ups aus dem INNO-Z präsentierten sich hier vor potenziellen Investoren, um für eine strategische oder finanzielle Unterstützung zu werben. »Wir sind Teil einer umfassenden Strategie der Hochschule Aalen«, erläutert Geschäftsführer Dr. Andreas Ehrhardt. Das 2015 eingeweihte EU-Leuchtturmprojekt beherbergt derzeit 13 Start-ups und über 40 studentische Gründerteams. Sie befinden sich in ganz unterschiedlichen Stadien der Geschäftsgründung: »Manche feilen noch am Konzept und manche machen bereits mehrere Millionen Euro Umsatz im Jahr«, fasst Ehrhardt zusammen. Rund drei Jahre nach der Eröffnung sind alle Büros und Labore vermietet, im studentischen Gemeinschaftsbüro gibt es aber noch Platz.

Das INNO-Z fungiert quasi als »Durchlauferhitzer« für die Start-ups: Drei Jahre dürfen sie bleiben, danach müssen sie auf eigenen Beinen stehen. Mehrere Start-ups konnten sich bereits in der Region ansiedeln und entwickeln sich stabil weiter. »Mission erfüllt«, findet Ehrhardt.

Auch am Abend erfüllt sich nach dem Pitch für eines der Start-ups ein langgehegter Wunsch: Die Gründer von »feasy«, einem Lieferdienst für gesundes Essen, waren auf der Suche nach einer professionellen Küche. Sie finden nach der »Höhle der Lions« weitaus mehr: Ein Investorenteam gründet später mit den beiden Jungunternehmern eine Gastronomie-Firma. Sie richten gemeinsam eine Großküche im Ostertag-Areal in Aalen ein und werden Ende des Jahres mit dem Lieferdienst für eine gesundheitsbewusste Ernährung starten. Und darum geht es am Ende bei allen Bemühungen im Rahmen der Gründerhochschule: »Niemand soll in die Selbstständigkeit getrieben werden«, betont Professor Held. Aber für manche ist es eben genau das Richtige, der eigene Chef zu sein.

■ Andrea Heidel

LD-Drive: Leichtbaulager mit Direktantrieb

Kompakt, leistungsfähig, effizient.

Direktangetriebene Lager eignen sich insbesondere für Anwendungsfälle, bei denen der Platzbedarf ein wichtiges Kriterium ist. Die Integration des kompletten Antriebs in das Lagergehäuse führt dazu, dass weitere Baugruppen zur herkömmlichen Übertragung von Antriebsleistung wie Zahnriemen, Wellen oder Ketten entfallen können.

Vorteile von Direktantrieben

- Geringes Gewicht
- Kompakte Bauform
- Kundenspezifisches Design
- Integriertes System
- Hohe Dynamik
- Messsystem wählbar
- Wasserkühlung optional (2-faches Nennmoment)



Light Bearings for Innovation

www.frankedirectdrive.com



Wer sich einen herkömmlichen Tea to go kauft oder einen handelsüblichen Teebeutel zu Hause aufbrüht, muss unweigerlich ein schlechtes Gewissen haben wegen der Unmengen an umweltschädlichem Abfall. In Deutschland fallen pro Jahr etwa 50 Tonnen Aluminium und rund 7,5 Milliarden Plastiklöffel durch To-go-Getränke an, die nicht recycelt oder wiederverwertet werden. »Greenspoon«, der ökologische Löffel und Fairtrade-Tee in einem, macht Schluss damit: Endlich Tee genuss mit reinem Gewissen in den unterschiedlichsten Geschmacksrichtungen genießen! Einer der vielen Gründe, warum Jochen Gabler, Gründer des Start-ups Geschmacksentfaltung und Alumnus der Hochschule Aalen, es auf die Bühne der Erfindershow »Das Ding des Jahres« unter der Federführung von Stefan Raab geschafft hat.

Geschmacksentfaltung

Jochen Gabler, 31 Jahre,
Master of Engineering
in Industrial Management



Die jungen Macher

Manche von ihnen stehen noch am Anfang und feilen am Geschäftsmodell und entwickeln einen Prototypen oder eine Betaversion ihres Produkts. Manche gehören bereits zu den etablierteren Unternehmen ihrer Branche und können auf eine lange Liste erfolgreicher Projekte zurückblicken. Eines eint aber die auf den folgenden Seiten vorgestellten Start-ups und studentische Gründungsvorhaben: Sie haben alle ihren Sitz im »Durchlauferhitzer« Innovationszentrum an der Hochschule Aalen.

FitOaty



Christina Schwarz, 27 Jahre, Masterstudentin
Business Development/ Produktmanagement &
Start-up-Management

understood



Andreas Kolb, 35 Jahre, und Axel Woisetschläger,
36 Jahre, beide Diplom-Ingenieur (FH)
und Master of Arts in Arts und Design



#designwithaKISS – die Agentur understood steht für moderne digitale Markenstrategien, ein einfaches, attraktives Design und eine professionelle programmiertechnische Entwicklung. Grundlage dafür ist das KISS-Prinzip: Keep it simple & stupid. Seit über sieben Jahren führen Andreas Kolb und Axel Woisetschläger, ehemalige Absolventen der Hochschule Aalen, erfolgreich ihre Agentur für Informationsdesign. Dabei konzipieren und setzen sie individuelle Designkonzepte im Web-, App- und Printbereich für überwiegend technische Unternehmen um.

Ganz bewusst hat Christina Schwarz für ihr Masterstudium die Hochschule Aalen gewählt, um ihr Gründungsvorhaben umzusetzen. »Ich probiere seit über einem Jahr fast täglich neue Rezepte für ein gesundes Frühstück aus Früchten, Getreide, Samen und Proteinen aus«, erklärt sie. Vegan, laktosefrei und ohne Konservierungsstoffe oder Zuckerzusätze soll ihr Superfood für unterwegs sein. Als begeisterte Fitness-Athletin weiß sie, welche Anforderungen die Ernährung erfüllen muss, um den Körper mit allen nötigen Nährstoffen zu versorgen. »FitOaty« ist das 50. Gründungsvorhaben im Aalener INNO-Z.



Kennzeichen King

Michael Schmid, 26 Jahre, Bachelor Medieninformatik, Alexander Bender, 26 Jahre, Master Medieninformatik, Khoi Doan, 24 Jahre, Bachelor Maschinenbau, Florian Möble, 26 Jahre, Bachelor Medieninformatik, und Roman Pisarew, 29 Jahre, Master Informatik

»Kennzeichen King« und »ClipCase« sind zwei Projekte von Schmid Digital – eine Agentur für individuelle Software-Lösungen. »Kennzeichen King« vertreibt günstige und zertifizierte Kfz-Kennzeichen und -Zubehör über einen selbst programmierten Onlineshop. »ClipCase« ist eine Jobbörse für Studierende mit einem innovativen Videoprofil- und Matchingkonzept, das den Bewerbungsmarkt revolutionieren soll. Auf der Plattform können sowohl Bewerber als auch Unternehmen Bewerbungsvideos hochladen und sparen sich so unnötige Bewerbungsgespräche. Gegründet wurde das Start-up von einem fünfköpfigen Team aus Alexander Bender, Khoi Doan, Florian Möble, Michael Schmid und Roman Pisarew – allesamt Absolventen der Hochschule Aalen der unterschiedlichsten Fachrichtungen.

Feasy



Sven Jooss, 26 Jahre, Industriekaufmann und Fachkaufmann für Einkauf und Logistik, und Alexander Abele, 26 Jahre, Master of Engineering (Leadership in Industrial Sales and Technology)

Die Gründer der »Feasy« GmbH, Sven Jooss und Alexander Abele, werden Ende 2018 in einer Kooperation mit dem Restaurant Ostertag im S.A.F.E. in Aalen durchstarten. Die beiden Gründer und EXIST-Stipendiaten aus dem INNO-Z stehen nach zwei Jahren harter Arbeit kurz vor der Markteinführung ihrer Geschäftsidee mit Peter Stützel, Markus Ehinger und Joachim Klutz als Partner an ihrer Seite. In der Startphase ihres Lieferdienstes mit To-go-Konzept werden zunächst regionale Firmenkunden mit gesunden, vollwertigen und über eine App individuell konfigurierbaren Gerichten beliefert.

Dominik Maier und Pascal Stropek sind die Gründer des Start-ups »Landario«. »Landario« kauft gebrauchte Markenbrillen aus hochwertigen Materialien wie Holz, Horn oder Papier an, poliert, reinigt und desinfiziert diese, bevor die Fassungen wieder in den Verkauf kommen. Durch dieses Modell kann »Landario« Markenbrillen in einem Top-Zustand bis zu 70 Prozent unter dem Neupreis anbieten. Das schont nicht nur die Umwelt, sondern auch den Geldbeutel. Dominik Maier schloss 2017 seinen Master in Augenoptik und Psychophysik an der Hochschule Aalen ab.

Landario



Dominik Maier, 25 Jahre, Bachelor of Science Augenoptik und Master of Science Augenoptik & Psychophysik, und Pascal Stropek, 27 Jahre, Feinoptiker

Konsequent gesund zu leben, kann richtig anstrengend sein. Dank dem Start-up »CellGarden« geht es aber auch mühelos und ohne großen Aufwand. Das Gründerteam aus Marina Zeisler, Josef Teips (Alumnus der Hochschule Aalen) und Alexander Lier hat ein Gesamtsystem für eine gesunde Ernährung mit sogenannten Superfoods entwickelt. Ihr patentiertes, vollautomatisches Sprossen-Anzuchtgerät »Cell One« versorgt den Kunden mit frischen Lebensmitteln voller Vitamine und Mineralien, die ganz automatisch bei ihm zu Hause wachsen. Das Gerät sieht nicht nur stylisch aus – es ist über eine App sogar mit dem Smartphone vernetzbar. Passend dazu gibt es Sprossen-Pads, die im Abo zu unterschiedlichen Ernährungsthemen wie Abnehmen, Detoxen, Sport oder Anti-Aging konfigurierbar sind und bequem nach Hause geliefert werden.

CellGarden



Alexander Lier, 33 Jahre, Master of Engineering (General Management), Marina Zeisler, 30 Jahre, Master of Arts in Business (Business Development), und Josef Teips, 34 Jahre, Master of Science Leichtbau

Connected Life



Nikola Vetter, 39 Jahre, Diplom-Betriebswirtin (FH) und freie Journalistin, und Sebastian Schürle, 27 Jahre, Student Informatik, Schwerpunkt Software-Engineering

Sebastian Schürle, Studierender der Hochschule Aalen (Informatik, Schwerpunkt Software-Engineering), macht gerade seinen Bachelorabschluss – Geschäftspartnerin Nikola Vetter, Diplom-Betriebswirtin (FH) und freie Journalistin, hat ebenfalls an der Hochschule Aalen studiert. Das Angebot ihres Lifestyle-Unternehmens »Connected Life« richtet sich an sogenannte Smart Homes, also technisch vernetzte Häuser. Die Neugründer wollen eine »Smart-Serie« mit intuitiver Touch-, Sprach- und Gestenfunktionalität, die einfach zu bedienen ist und einen hohen Sicherheitsstandard hat.

»Wir haben den Google-Code geknackt«, sagen Alexander Flach und Markus Weber selbstbewusst. Die beiden Informatik-Absolventen der Hochschule Aalen gründeten 2017 Jahr das Start-up »Rocket Backlinks«. »Mit den richtigen Backlinks kommt man bei Google nach vorne.« Diese führen von einer Webseite A auf eine Webseite B und sind wichtig, um im Google-Ranking zu steigen. Erkennt Google, dass Links von verschiedenen Webseiten auf eine einzige führen, so ist sie in den Augen der Suchmaschine sehr wichtig. Das führt zu einem Anstieg des Rankings und damit zu mehr Umsatz. »Als eine der größten Backlink-Agenturen können wir dank professionellem Linkaufbau Themen weit im Internet verbreiten.«

Rocket Backlinks



Alexander Flach, 30 Jahre, (nicht auf dem Bild) und Markus Weber, 24 Jahre, beide Bachelor of Science Informatik

SBO



Lukas Borst, 28 Jahre, Masterstudent Industrial Management

»SBO – Schlanke Betriebsorganisation« ist ein Start-up, das sich auf die Optimierung von Montage- und Arbeitsplatzsystemen sowie Betriebsabläufen spezialisiert hat. Hochschul-Absolvent Lukas Borst hat die flexiblen Module KommMon und Chamäleon entwickelt, die in beliebiger Weise zu komplexen Produktions- und Montagesystemen zusammengebaut und schnell wieder umgebaut, verändert und den neuen betrieblichen Anforderungen angepasst werden können.

PeakConcepts



Kadir Su, 32 Jahre, Sportwissenschaftler und Melik Su, 30 Jahre, Bachelor of Science Software Engineering (nicht auf dem Bild)

Opinioo



Florian Kitterer, 27 Jahre, Thilo Rieg, 23 Jahre, Marius Hitzler, 25 Jahre, Silas Niewierra, 23 Jahre, und Janek Frieck, 25 Jahre, alle Masterstudenten Wirtschaftsinformatik

»Opinioo« steht für digitale, datengetriebene Marktforschung. Das Gründungsteam des Start-ups »Opinioo« hilft seinen Kunden Zielgruppen zu charakterisieren und zu verstehen, Märkte zu definieren und Trends frühzeitig zu erkennen. Smart Data, Machine & Deep Learning sind Teil ihrer Big-Data-Analyse. »Unsere Marktforschungssoftware schafft Zugang zu Kunden und deren Meinungen und die Datenbank gibt Aufschlüsse über Datenschnittmengen. Unsere Software macht es selbst Laien möglich, Daten schnell und smart auszuwerten«, versprechen die Gründer.

»PeakConcepts« ist eine Agentur, die sich auf die Entwicklung und Vermarktung von Apps und Webplattformen spezialisiert hat. Die Brüder Kadir und Melik Su konnten mit ihrem Start-up bereits erfolgreich beispielsweise den Online-Marktplatz oldtimertrend.com sowie die Crowdfunding-Plattform crowdfunderzz.com aufbauen. Vor Kurzem hat das Unternehmen ein neues Produkt lanciert: »Bodybase« ist eine Fitness-App für Frauen, die wie ein digitaler Coach intelligente Trainingspläne erstellt. Melik Su hat die Software entwickelt – Kadir Su gestaltete als ehemaliger Personal Trainer die Workoutpläne.

Zusammenstellung: Andrea Heidel, Bianca Kühnle



Drei Fragen an... Dr. Andreas Ehrhardt

Dr. Andreas Ehrhardt ist Innovationsmanager und Geschäftsführer des Innovationszentrums an der Hochschule Aalen. Das INNO-Z befindet sich auf dem Campus Burren und wird partnerschaftlich von der Hochschule Aalen und der Stadt Aalen betrieben. Derzeit sind zwar bereits alle Büros und Labore vermietet, jedoch sind studentische Gründerinnen und Gründer im »Shared Desk«-Gemeinschaftsbüro jederzeit herzlich willkommen.

Was ist eigentlich das INNO-Z und was hat es genau mit der Hochschule Aalen zu tun?

Das Innovationszentrum ist ein von der EU gefördertes Leuchtturmprojekt, das im Juni 2015 eröffnet wurde. Unser primäres Ziel ist es, Unternehmungsgründungen aus der Hochschule und der Region zu fördern. Wir wollen gründungsinteressierten Studierenden die Möglichkeit bieten, an einer Geschäftsidee zu arbeiten – ohne Kosten und ohne Risiko, dafür aber mit umfassender Beratung und Vernetzung. Alle, die eine Idee haben, sind im Shared Desk-Bereich willkommen, um sich auszuprobieren. Am Ende muss nicht immer zwangsläufig ein Start-up entstehen. Wenn die Idee funktioniert, ist es natürlich toll. Wenn sie nicht klappt, ist es nicht weiter schlimm, weil die Studierenden in dieser Zeit jede Menge gelernt haben und sicherlich auch viel Spaß hatten. Vielleicht helfen dieses Wissen und diese Erfahrungen dann bei der nächsten Geschäftsidee weiter oder eben auch beim Einstieg in ein Unternehmen, falls man sich doch für einen anderen Weg entscheidet. Mit dem INNO-Z wollen wir eine »Kultur des Versuchens« auf dem Campus etablieren.

Was müsste ich als Studierender tun, um aufgenommen zu werden?

Die Hürden sind denkbar niedrig: Man nimmt einfach Kontakt zu mir auf und macht einen Termin aus. Zu diesem bringt der Studierende idealerweise seinen Ideensteckbrief mit. Diesen gibt es zum Download auf unserer Homepage unter www.innovationszentrum-aalen.de. Das Gespräch ist komplett unverbindlich und völlig vertraulich. Wir sprechen dann die Idee durch und ich gebe

ein erstes Feedback ab. Und keine Scheu bitte: Jede Idee für ein eigenes Start-up ist willkommen. Denn die Studierenden sollen ja ausdrücklich zum »Gründen ausprobieren und lernen« ermutigt werden. Den Steckbrief leite ich dann mit einer Einschätzung an ein kleines Gremium aus Vertretern der Hochschule und der Wirtschaftsförderung der Stadt Aalen weiter. Die Gründungsinteressierten bekommen binnen weniger Tage von uns eine Rückmeldung und können dann mit einer eigenen Schlüsselkarte loslegen.

Warum ist es klug, sich schon während des Studiums mit dem Thema Gründen zu beschäftigen?

Man ist während der Studentenzzeit jung und hat in der Regel noch wenig Verpflichtungen und viele Freiräume. Deshalb ist sie eigentlich eine ideale Zeit, um sich auszuprobieren. Die Erfahrungen, die man dabei sammelt, sind im späteren Berufsleben auf jeden Fall von Vorteil. Im INNO-Z herrscht eine familiäre Atmosphäre, die Gründerinnen und Gründer tauschen sich viel miteinander aus und profitieren durch Kooperationen und Synergien voneinander. Wir helfen gern bei allen Fragen weiter und vermitteln Kontakte in unserem großen Netzwerk. Eine gute Möglichkeit, um mal ins INNO-Z zu schnuppern, wäre beispielsweise der monatliche Gründerabend. Die Termine stehen immer auf unserer Homepage. Wer sich also hier als Gründerin oder Gründer versucht, kann auf alle Fälle nur gewinnen.

Vielen Dank!

■ Andrea Heidel



Drei Fragen an... Prof. Dr. Holger Held

Prof. Dr. Holger Held unterrichtet an der Hochschule Aalen in den Studiengängen Betriebswirtschaft für kleine und mittlere Unternehmen (Bachelor) und Business Development/Produktmanagement & Start-up-Management (Master). Zugleich ist er strategischer Leiter der Gründungsinitiative stAArt-UP!de an der Hochschule Aalen und einer der frühen Förderer und Konzeptentwickler der Gründerhochschule Aalen.

Warum ist es für die Hochschule Aalen wichtig, den Gründergeist zu fördern?

Eigentlich würde ich lieber von unternehmerischem Denken sprechen. Wir wollen im Idealfall für die Unternehmen in der Region Persönlichkeiten ausbilden, die Verantwortung übernehmen, die mit den richtigen Methoden Probleme lösen und die innovative Produkte mitentwickeln. Als Ergebnis unserer Ausbildung muss sich nicht immer eine Gründung ergeben, unternehmerisch denkende Personen werden auch in bestehenden Unternehmen positive Impulse setzen können.

Was bringt es den Studierenden, eines der Angebote der Gründungsinitiative stAArt-UP!de zu besuchen?

Die Studierenden, aber übrigens auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, können Innovations- und Gründungsmethoden von der Pike auf lernen. Innovative Geschäftsmodelle zu entwickeln und die eigenen Ideen umzusetzen, sind Dinge, die unheimlich viel Spaß machen können und gleichzeitig einen großen Nutzen haben. Lean-Start-up, Customer Development, Business Model Canvas – dies sind alles Methoden und Werkzeuge, die über die »klassische« und fast schon veraltete »Businessplan-Denke« weit hinausgehen. Das Team um den Leiter der stAArt-UP!de-Initiative, Christian Kling, hat beispielweise mit dem Kollegen Prof. Dr. René Niethammer Workshop-Formate entwickelt, die ich in dem Zusammenhang jedem nur empfehlen kann.

Was raten Sie einem Studierenden, der eine Geschäftsidee hat?

Alles beginnt mit einem echten Problem, für dessen Lösung auch eine ganz bestimmte Zielgruppe bereit ist, Geld zu bezahlen. Problem, Lösung und Zielgruppe begreife ich am besten, wenn ich »draußen« Informationen sammle und Tests durchführe. Das hilft mir dann auch ein Geschäftsmodell zu entwickeln. Mir mit Fantasiezahlen in einem Businessplan eine gewisse Planungssicherheit vorzugaukeln, war gestern.

Vielen Dank!

■ Andrea Heidel



info

Mehr über die Gründungsinitiative stAArt-UP!de finden Sie unter www.staartup.de

Israelische Start-up-Kultur erleben



Studierende des Masters »Business Development/ Produktmanagement & Start-up-Management« reisten nach Tel Aviv in Israel, das zum »Silicon Wadi« gehört. Die Reise sollte den Studierenden, die an einer Gründungsidee arbeiten oder zukünftig in einem Unternehmen als Produktmanager oder Produktmanagerin Verantwortung übernehmen wollen, einen Einblick in die Start-up-Mentalität des Landes geben. Die Studierenden besuchten in Tel Aviv die Firma eemotion, eine Infoveranstaltung bei der deutsch-israelischen Industrie- und Handwerkskammer sowie einen Workshop mit Maor Cohen, Co-Founder und CEO von pickspace. Der Besuch bei BEYOND VERBAL, die sich mit Spracherkennung und Diagnostik beschäftigt, beeindruckte alle Teilnehmer. Der CEO von ClearCut, einem Unternehmen in der Medizintechnik, berichtete über seine Erfahrungen mit Start-ups. Eine besondere Erfahrung für die Gruppe war auch die Teilnahme an einem Pitch Event im Tel Aviv Stock Exchange.

Hier versuchten Start-ups in mehreren Runden, Investoren zu gewinnen. Der Einblick in die Praxis ist ein wichtiger Bestandteil im Studienangebot der Hochschule Aalen. »Der Studiengang unterstützt die Studierenden mit einer Reihe von methodisch passgenau angebotenen Modulen in idealer Weise, um ihre Gründungsidee zu qualifizieren und eine solide Basis für die Gründung zu schaffen«, erklärt Prof. Dr. Harry Bauer, Studiendekan des Studiengangs, den theoretischen Aufbau. Die Reise nach Tel Aviv ergänzt daher das Programm sehr gut. »Einige Studierende haben tatsächlich bereits parallel zum Studium ihr eigenes Unternehmen gegründet«, weiß Professor Bauer. Daher ist ein interkultureller Vergleich mit anderen Start-ups sicherlich von Vorteil.

Die israelische Gründerkultur basiert auf einer Kombination aus drei Faktoren. Israel nimmt Immigranten in großer Anzahl auf. In den 90er Jahren kamen über eine Millionen Zuwanderer ins Land. Darunter waren viele gut ausgebildete Akademiker. Außerdem hatte die Regierung in den 90er Jahren ein Programm zur konsequenten Förderung der Start-up-Infrastruktur aufgesetzt. Dabei unterstützen spezielle Einrichtungen, die im Fachjargon »Inkubatoren« genannt werden, Unternehmen auf dem Weg der Existenzgründung mit staatlich finanziertem Kapital. Die gute Ausbildung junger Israelis im technologischen Bereich während des Wehrdienstes spielt ebenso eine Rolle für die israelische Gründerkultur. In Israel herrscht außerdem eine besondere Einstellung gegenüber Start-ups: Das Scheitern und der Neustart eines Unternehmens wird als Teil der Start-up-Kultur gesehen und zählt zur Lernkurve eines jungen Unternehmens.

Am Ende der Reise freuten sich Studiendekan Prof. Dr. Harry Bauer und Vertretungsprofessor Frank Motte, dass alle Teilnehmer mit positiven Eindrücken zurückgekehrt sind. »Die Wirtschaft lebt von der Innovation«, erklärt Bauer, warum der Studiengang so wichtig ist, und ergänzt: »Dazu braucht es sehr gut ausgebildete Fachleute und vor allem Menschen, die interdisziplinär arbeiten und entsprechende Teams führen können.« Auch Exkursionen wie die nach Tel Aviv bereiten die Studierenden auf solch interdisziplinäre und manchmal interkulturelle Teams in der Wirtschaft vor. Organisiert wurde die Reise von Hochschulmitarbeiter Christian Staß und Jana Grözing, Studentin des Masterstudiengangs Business Development.

■ Bianca Kühnle
Kommunikation